

4. Missionsalmoſen (Skizze mit Material). 5. Das Gebet für die Miſſionen (Warum wir es üben ſollen). 6. Das Heldentum des katholiſchen Miſſionärs (Predigt). 7. Das Saatgeſilde der Weltmiſſion (Predigt über die Parabel vom Sämann). 8. Der Typus des Phariſäers und Zöllners, angewandt auf die Heidenmiſſion (Skizze mit Material). 9. Ausſprache im Kindheit Jeſu-Verein vor der Krippe. 10. Der Weinberg der Weltmiſſion (Skizze für Septuageſima). 11. Der gute Hirt und die Heidenwelt (Skizze mit Material). 12. Die Heidenmiſſion als Erfüllung des abrahamitiſchen Völkerſegens (Gen 12 ff.).

Die Heidenmiſſion gehört ſicher auf die Kanzel, das gläubige Volk hört gerne von der Ausbreitung des Reiches Gottes und hilft nach Kräften mit.

F. P.

43) **Der Dom des heiligen Stephan zu Paſſau** in Vergangenheit und Gegenwart. Von Dr Joh. Ev. Kappel. Ein Beitrag zur Kunſtgeſchichte Süddeutſchlands. Mit Originalzeichnungen des Verfaſſers. Regensburg. 1912. Verlagsanſtalt vorm. G. J. Manz. Leg. 8° (VI u. 193 S.) broch. M. 4.80 = K 5.76.

Der Verfaſſer ſagt im Vorwort von dieſem Dome: „Sein Alter reicht, ſoweit es am Bauwerk nach außen in Erſcheinung tritt, zurück bis in das beginnende 15. Jahrhundert, und erſt die Mitte (zweite Hälfte) des 17. und der Schluß des 19. gab ihm jenes Gepräge, das ihn heute zum eigentlichen Wahrzeichen der Dreißigſtadt macht.“ Auch das Titelbild, welches ihn von der Südſeite zeigt, läßt an ihm ſogleich zwei Bauperioden erkennen, daß nämlich Presbyterium, Querschiff und Vierungskuppel dem Bauwerke nach der fortgeſchrittenen Gotik angehören, das Langhaus aber ſamt den zwei Türmen dem Barock. Daß letztere ihre achteckigen Stockwerke und die mit der Vierungskuppel harmonierenden Dächer erſt in unſeren Tagen erhalten haben, wiſſen wir. Die vorigen Turmdächer glichen denen der dortigen Jeſuitenkirche und ſahen aus wie ſtumpfe Notdächer. Der Verfaſſer beweist indes S. 90, daß ſo die dreigeſchoſſigen Türme ein ſchönes Verhältniß zur breiten Faſſade hatten: „Geheimnis der latenten Diagonallinien“ und erklärt die 1896 und 1897 vollzogene Erhöhung der Dombtürme als im deutlichen oder gotiſchen Empfinden der Zeit gelegen. Es gemahnt dieſes neu aufgeſetzte achteckige Stockwerk an die oberſten Geſchoſſe der Dombtürme zu Salzburg. Wie deren Bedachungen mit der dortigen Vierungskuppel harmonieren, ſo ſetzte man auch den Dombtürmen zu Paſſau ſolche Kuppeldächer auf, welche der hieſigen Vierungskuppel nachgebildet ſind, nur ſelbſtverſtändlich in kleinerem Maßſtab. Es iſt ſchade, daß letztere nicht mit Dachfenſtern belebt worden iſt, wie einmal geplant war, denn dann würde man viel gefälligere Dachformen erzielt haben (S. 150).

„Die erſten hiſtoriſchen Nachrichten über die älteſte chriſtliche Kirche im alten Batavis“ ſtammen aus der Lebensgeſchichte des heiligen Severin, von deſſen Schüler Eugippius um das Jahr 511 geſchrieben. Indes gibt er über dieſelbe keinen näheren Aufſchluß. Von der Baſilika zu Paſſau wiſſen wir eigentlich nichts und läßt ſich deren Geſtalt nur aus anderen Kirchen jener Zeit beiläufig erraten. Am 21. Mai 1181 wurde der Dom durch Brand zerſtört, auch im Innern, ſo daß man ſchließen darf, er habe damals eine Holzdecke beſeſſen und ſei noch baſilikaler Art geweſen. Sehr langſam vollzog ſich der Umbau im romanischen Sinne; er erſtreckte ſich bis in die frühgotiſche Zeit hinein; es fehlen jedoch nähere Nachrichten. Im Jahre 1507 wurde das gegenwärtige, geräumige Chor begonnen, daran ſchließt ſich das Querschiff mit dem Vierungsturm, welcher indes vor Beginn des 16. Jahrhunderts nicht in Angriff genommen wurde. Vom Langhauſe mit zwei Weſttürmen gibt eine Abbildung vom Jahre 1493 eine beiläufige Vorſtellung. Im Jahre

1662 brannte mit der Stadt der Dom ab und da er lange kein Dach erhielt, stürzte das Gewölbe des Hauptschiffes ein; beim Aufbau ereignete sich abermals ein teilweiser Einsturz und 1680 sogar wieder ein Dombrand, so daß es begreiflich ist, daß man das ganze Langhaus im Barockstil aufführte. Von diesen Bränden wurden auch die Archive betroffen, so daß man staunen muß, wie der Verfasser doch so viele Daten eruieren konnte; so manche Fragen können freilich nicht beantwortet werden. Um so eingehender beschreibt der Verfasser den Dom in seinem gegenwärtigen Zustande, würdigt gehörig die reichen Stukkaturen, die Freskomalereien, die Altarbauten und deren Bildwerke und erklärt alles, auf das einzelne liebevoll eingehend. — Mit Wehmut betrachtet man heute den Domhof, da der gotische Kreuzgang in der sogenannten Aufklärungszeit abgebrochen wurde. „Am 31. Dezember 1812 wurde durch den Kurier a. d. Donau und am 6. Jänner 1813 durch das königlich bayerische Intelligenzblatt des Unterdonaufreises die Abbrechung des Domkreuzganges publiziert! Zum Glück waren unter Bischof Heinrich wieder bessere Zeiten für kirchliche Altertümer.“

Das ganze Buch ist von großem Interesse besonders für Ober- und Niederösterreich, die einst zu Passau gehörten.

Steinerkirchen a. d. Traun.

P. Joh. Geistberger.

44) **Kirchenbaupflicht** nach gemeinem und nach badischem Recht. Mit besonderer Berücksichtigung der Pflichten des badischen Domänenfiskus und der badischen Standesherrschaften. Von Josef Schmitt, Oberstiftungsrat in Karlsruhe. Karlsruhe. 1912. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. kart. M. 3. — = K 3.60.

In der Einleitung erklärt der Verfasser: „1. Das Buch befaßt sich im wesentlichen nur mit der privatrechtlichen Baupflicht. Ihre Berührung mit dem öffentlichen Recht ist da, wo es nötig schien, angedeutet. 2. Die Grenzen zwischen dem privaten und öffentlichen Recht glaubt der Verfasser in §§ 32 bis 40 seines Simultankirchenrechtes gezeichnet zu haben.“

Von allgemeinem Interesse ist S. 5—11 das „Verzeichnis der Erfordernisse für eine katholische Kirche mit einem Priester und drei Altären für den regelmäßigen Pfarrgottesdienst“, indem für die heiligen Gefäße und sonstige Gegenstände aus Metall, für Paramente, Weißzeug, Teppiche, Bücher, Musikalien, Sakristeieinrichtung usw. der Anschaffungswert, die Zeitdauer und die jährliche Abnutzungsquote in Mark angegeben wird.

Der allgemeine Teil behandelt S. 13—38 die „Verpflichtung des Fiskus aus der Einziehung von Klostergut“ und der besondere Teil „Das badische Gesetz, die Kirchen- und Schulbaulichkeiten betreffend“ (bis S. 80.) Es ist indes öfters auch auf das preußische Gesetz verwiesen und sind auch Nebenkirchen und Pfarrhäuser samt Nebengebäuden, wie Dekonomiegebäude, Gartenmauer oder -zaun u. dgl. berücksichtigt. Ueberdies ist in den vielen, kleingedruckten Fußnoten auf viele besondere Fälle Rücksicht genommen und werden mitunter die Anschauungen verschiedener Rechtsgelehrten und Behörden beigebracht. Das handsame Buch auf starkem Papier ist daher von besonderem Interesse für Juristen und Geistliche, vor allem für Kirchenbehörden, Kirchenbauämter, Baumeister, staatliche und städtische Baubehörden usw.

Steinerkirchen a. d. Traun.

P. Joh. Geistberger.

45) **Die Weltverlassenen.** Sozialer Roman von Viktor Hugo. Deutsche Bearbeitung von Dr. Albert Fleumer. Zwei Bände. Limburg an der Lahn. 1912. Verlag von Gebrüder Steffen. brosch. M. 7. — = K 8.40; gbd. M. 9. — = K 10.80.